

Leo Karrer

Glaube, der das Leben liebt

Christsein als Mut zu wahrer Menschlichkeit.

Freiburg: Verlag Herder 2014. – 256 S.

Der emeritierte Pastoraltheologe Leo Karrer folgt mit seiner jüngsten Publikation „dem Versuch, sich über das persönliche Christsein Rechenschaft zu geben“ (15). Artikel aus seiner Zeit in der Redaktion der Diakonia und weitere Publikationen sind hier zu einem Gesamtwerk zusammengefügt. Wer den Autor kennt, dürfte kaum überrascht sein, dass er bei den Erfahrungen der Menschen ansetzt und dies grundlegend ausführt (Kapitel II und III). Damit mutet er den LeserInnen allerdings einen durchaus theorielastigen Einstieg zu, der sich – so meine Sorge beim Lesen – demotivierend auswirken könnte. Dies wäre schade, denn nach dem Durchgang durch diese beiden Kapitel entsteht ein inspirierendes Buch. Eine erfahrungsorientierte „Spurensuche“ stellt das Leben des Menschen in die „Spannung zwischen Leiden und Freude/Glück“. Sie fragt nach dem Grund und dem Quell der Hoffnung und des Sinnes des Lebens (IV).

Die Antwort auf diese Fragen entwickelt Karrer anhand seines Verständnisses der Person Jesu Christi, seines Kreuzestodes und des Osterereignisses (V-VII). Er deutet Leben, Tod und Auferstehen Jesu als das Wesentliche des christlichen Glaubens und stellt heraus, dass im Handeln dieses Jesus immer der Mensch in der Mitte steht (77). Wenn er dann von der einzigartigen Beziehung Jesu zum Vater und über den Zusammenhang von Gottes- und Nächstenliebe spricht, können durchaus der Eindruck und das Gefühl entstehen, hier ein lebens- und praxisrelevantes Exerzitenbuch in Händen zu halten. Die Leser kommen hier dem Kern christlichen Glaubens und Hoffens wirklich nahe. Grund aller christlichen Hoffnung ist für Karrer das Ostergeschehen, das anzeigt, „wie es uns ergeht, wenn wir in die Hände Gottes fallen“ (97). Um dies in den Kontexten der Gegenwart ansatzweise erfahren zu können, bedarf es bis heute sichtbarer „Zeichen der Nähe und Liebe Gottes“, die „sinnbildlich und zeichenhaft die Botschaft Jesu in konkreten Erfahrungen des menschlichen Lebens“ erhellen (110). Hier kommen die Kirche und die Sakramente ins Spiel. Der größte Abschnitt des Buches handelt nun von den Sakramenten als den „Symbolen der Hoffnung“ (Teil VIII), die in ihrer Entwicklung erklärt und erläutert, auf die Kontexte gegenwärtigen Lebens bezogen und in ihrer Relevanz für die praktische Seelsorge dargestellt werden. Heiße Eisen kommen hier nicht nur in Hinblick auf das Weihesakrament zur Sprache. Das



ISBN 978-3-451-33382-8.

€ 19.99

Leben in Partnerschaft, in Ehe und Familie wird genauso Thema, wie die Erfahrungen des Lebens im Spannungsfeld von Gesundheit und Krankheit oder die gesellschaftspolitischen und diakonischen Implikationen der Feier der Eucharistie. Die Ausführungen zu den Sakramenten sind auch als Einzelkapitel mit großem Gewinn zu lesen. Es schließt sich ein Kapitel an, das weitgehend über Spiritualität, Aszese und das Beten handelt (IX). Hier bestechen abermals der existentiell-spirituelle Tiefgang und das relationale Verständnis von Spiritualität und Beten als Beziehungsgeschehen. Das letzte Kapitel widmet sich dem Christsein in und mit der Kirche und öffnet den Blick für das Spannungsverhältnis zwischen Glaubensgemeinschaft und Institution (X). Der Autor wäre nicht Leo Karrer, wenn hier am Ende kein starkes Plädoyer für die Autorität des Gottesvolkes und für ein engagiertes Verbleiben der Christinnen und Christen in der krisengeschüttelten Kirche stünde, wie andererseits auch für notwendige „Reformen des Systems“ (247). Dabei verschließt er nicht die Augen vor den Krisenphänomenen der Gegenwart. Wie von ihm gewohnt, analysiert er sie scharfsinnig und in einer tiefen Identifikation mit der Kirche, die „seit über 2000 Jahren das spezifisch Christliche als das entscheidend Menschliche“ vermittele (252/253). Dem Gottesvolk als dem handelnden Subjekt kommt bei dieser Vermittlung natürlich eine besondere Eigenverantwortung zu, die es zu ergreifen gilt (254). In den Schlusszeilen des Buches spricht Karrer in einer schönen Metapher vom „renovationsbedürftigen Leuchtturm Kirche“, dessen Licht es zu hüten gelte „für die Navigation auf den Meeren des Lebens“ (256). Um dieses Licht zu hüten und um die praxisinspirierenden und -verändernden Dimensionen dieses Lichtes auf den unterschiedlichen Meeren alltäglichen Lebens aufleuchten zu lassen, schreibt Karrer dieses Buch. Es begegnet dem Leser in unterschiedlichen Sprachstilen und lädt dazu ein, es immer wieder zur Hand nehmen, um sich in die einzelnen Themen erneut und mit Gewinn zu vertiefen.

Wolfgang Reuter